

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

18.11.1943 (No. 271)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957455)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 - Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisbank Emden, Bremer Landesbank, Oldenburg - Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM, einschl. 16 Pfg. Postzustellgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage der Erscheinung

Folge 271

Donnerstag, 18. November 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

Britischer Seestützpunkt Leros genommen

3200 Engländer und 5350 Badogliosoldaten gefangen — Schwere Verluste des Feindes an Kriegsschiffen und Menschen

Von großer Bedeutung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 18. November.

Wenn es sich auch nur um eine kleine Insel im Ägäischen Meer, vor der kleinasiatischen Küste, handelt, so hat der schnelle deutsche Sieg auf der Insel Leros doch eine große strategische Bedeutung, und wenn man die Einzelheiten erfährt, so ist dieser schöne Erfolg auch in besonderer Weise geeignet, um die Berechtigung des unerschütterlichen deutschen Siegesglaubens zu unterstreichen. Der militärische Wert der Insel Leros ist bis in die letzten Stunden vor der Kapitulation in den Betrachtungen der feindlichen Presse selbst betont worden, noch gestern morgen, als die Entscheidung bereits gefallen, aber offenbar in den Redaktionen der Londoner Fleet-Street noch nicht bekannt war, rühmte die „Times“ die „unerschütterliche Verteidigung von Leros“, von der das Blatt sagte, daß sie die Stärke der deutschen Truppen sowohl auf Kreta wie auf Rhodos erschöpfe. Leros und Samos seien Schlüsselstellungen zu den Dardanellen und Sprungbrett für Saloniki. Hat sich was mit Sprungbrett für Saloniki. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, Generalleutnant Martin, war da denn doch etwas ahnungsvoller, als er schrieb, daß das Schicksal von Leros an einem dünnen Faden hänge, und daß Leros in deutscher Hand möglicherweise künftige alliierte Operationen fördern könne, darüber hinaus auch aus politischen Prestige-Gründen als „zweifellos unglücklich“ anzupreisen sei. Ganz allgemein lasse sich, so meint Generalleutnant Martin, von der Mittelmeer-Front sagen, daß dort für die Alliierten die Gefahr bestehe, daß sie die Initiative verlore.

In der englischen Öffentlichkeit stellt man natürlich die Frage, wie aus anderen Betrachtungen in der Presse hervorgeht, was denn die Ueberlegenheit der Anglo-Amerikaner an Truppen und Schiffen im Mittelmeer für einen Wert habe, wenn sie es nicht fertig brächten, im entscheidenden Augenblick den Deutschen wirksam entgegenzutreten. Aber gerade der Fall Leros beweist wieder einmal in leuchtender Weise die Ueberlegenheit der militärischen Führung und der soldatischen Tugenden auf unserer Seite.

Journalistenkonferenz in Tokio

○ Tokio, 18. November.

In Tokio wurde die erste groß-ostasiatische Journalistenkonferenz eröffnet. Es waren 82 Vertreter aus allen Gebieten Ostasiens erschienen, um gemeinsam die Richtlinien für die Unternehmung der Kriegführung und die Errichtung Ostasiens festzulegen. Die Wichtigkeit dieses Treffens wird unterstrichen durch die Ansprache, die der Präsident des Informationsamtes und der Ostasieminister angekündigt haben, sowie durch Verlesung von Botschaften, die aus Deutschland und den anderen verbündeten und befreundeten Nationen eingegangen sind.

Drei Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein großes Kriegsschiff

Neuer vernichtender Schlag der japanischen Marine-Luftstreitkräfte in der „Fünften Luftschlacht bei Bougainville“

○ Tokio, 18. November.

Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Unsere Marine-Luftstreitkräfte griffen bei Tagesanbruch am 17. November feindliche Flottenstreitkräfte in den Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse: Ein großer Flugzeugträger, zwei mittelgroße Flugzeugträger, drei Kreuzer sowie ein großes Kriegsschiff von nicht festgestellter Klasse wurden versenkt. Unsere Verluste belaufen sich auf fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind. Diese Luftschlacht wird den Namen „Fünfte Luftschlacht bei der Insel Bougainville“ erhalten.

Außerordentliche Leistung

Japanische Marinestreitkräfte gaben anschließend an die Sondermeldung Einzelheiten bekannt.

Nach viertägigem wechselvollen Ringen

○ Führerhauptquartier, 17. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach viertägigem zähen und wechselvollen Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind haben deutsche Truppen des Heeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November den englischen Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzungen für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten. Sie erzwangen trotz des starken Abwehrfeuers der Küstenbatterien die Landung auf der Insel Leros, während Kampf- und Sturmsturmflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungstruppen ergaben sich 200 englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilly, und 350 Offiziere und 5000 Mann italienischer Badoglio-Truppen unter Führung des italienischen Admirals Maschapa. Sechzehn schwere englische Flak, zwanzig 2-Zentimeter-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 Zentimeter und achtzig Flugabwehrmaschinen-gewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12 000 BRT, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

Antwort auf den Verrat der Imperialisten

Stellungnahme des Großmufti von Palästina zu den Vorgängen im Libanon

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
B. Berlin, 18. November.

Als eine kleine Wolke, die den internationalen Himmel keineswegs lange verdunkeln könne, wünschte der französische Dissidentengeneral de Gaulle in einer Rückdenkungsrede an einen Ausspruch Poincarés den „unerfreulichen Zwischenfall im Libanon“ gewertet zu wissen, um durch diese Verniedlichungs-Tendenz den erregten Dispositionen der arabischen Welt Einhalt zu gebieten, die in den Schüssen der gaulistischen Senegal-Regier in den Straßen der libanesischen Hauptstadt mehr als einen lokalen Konflikt zu sehen gewillt sind. So sehr sich die Agitationsmaschinen in Algerien und London bemühen, durch ein Nachrichtenchaos mit britischen Beschuldigungen und gaulistischen Dementis, mit Konferenzberichten über das Treffen Calais mit Catroux in Kairo und mit Unabhängigkeits-Versprechungen die grundsätzliche Stellungnahme des Arabertums in diesem Konflikt zu verwirren, so klar erkannte die arabische Welt die Hintergründe des Betrugsmanövers.

Durch die Erfahrungen der Vergangenheit belehrt, ist sich das Arabertum darüber klar, daß es sich in diesem Tauziehen der Gewalt nicht um eine bloße Auseinandersetzung gaulistischer und britischer Herrschaftsansprüche handelt, also ein Scheinriegel dieser oder jener Partei unwesentlich sein würde, sondern daß hier die grundsätzlichen Fragen der arabischen Unabhängigkeit berührt werden. So stark die Interessengegensätze zwischen de Gaulle und London sein mögen, das für das arabische Volk wesentliche Charakteristikum der Krise liegt darin, daß weder de Gaulle noch Britannien Verständnis für den Freiheitswillen eines Volkes hegen, das so oft betrogen wurde und nun ganz natürlich mißtrauisch gegen jedes Versprechen geworden ist.

Der Großmufti von Palästina, der durch Rundfunkansprachen aus dem Exil so oft seinem Volke die wahren Hintergründe des Ringens der Mächte im Nahen Osten deutete, nahm deshalb in seiner jüngsten Erklärung an die arabische Welt Stellung zu den Vorgängen im Libanon. In klarer Erkenntnis der Tatsache, daß die Araber nur die Figuren in der Nacht der Alliierten darstellen, deutete er die Erfahrungen, die das Volk des Libanon in diesen Tagen zu machen hat, einmal als eine ernste Warnung an die erneut um ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit kämpfende arabische Welt, zum anderen als ein Beispiel der Treullosigkeit und des Verrats der imperialistischen Mächte überhaupt. Die einzige Schuld des Präsidenten, des Kabinetts und der Abgeordneten des Parlaments der libanesischen Republik, bestche in dem Glauben, den sie den Versprechungen der Alliierten geschenkt hätten, als sie bestrebt gewesen seien — den Unabhängigkeits-Versprechungen der Engländer und Gaulisten gemäß — durch Abänderung der Verfassung die Selbständigkeit ihres Landes zu verbürgen. Durch die Verhaftung, die in verabscheuungswürdiger Form durch Senegalregier erfolgt sei, habe nunmehr die von libanesischen Volk gewählte Regierung mit dem Staatsstreich dafür büßen müssen, den schamlosen Betrug der Atlantik-Charia und deren Verkündung des Selbstbestimmungsrechtes vertraut zu haben.

Eichenlaub für Bataillonskommandeur

○ Führerhauptquartier, 17. Nov.

Der Führer verlieh am 12. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“, als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Pearl Harbour übertroffen

Von unserem Berliner Schriftleiter
Dr. Walter Schnelder

Das absolute Gegenstück zum deutschen Erfolg auf Leros stellen die erfolglosen und katastrophal verlustreichen Versuche der Amerikaner dar, den Sperrgürtel der Pazifik-Inseln um den von den Japanern beherrschten groß-ostasiatischen Raum zu durchbrechen. Nach dem Siege in der „Fünften See- und Luftschlacht bei Bougainville“ konnte der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Tashiro, mit berechtigtem Stolz feststellen, daß die Verluste der Amerikaner bei Pearl Harbour nunmehr von denjenigen schon weit übertroffen werden, die sie vor Bougainville erlitten haben. Ueber die Katastrophe bei Pearl Harbour haben Roosevelt und Knox ein Jahr lang geschwiegen oder gelogen, was das Zeug hielt. Das verspätete Geständnis war dann eine Bestätigung der Auffassung, daß in Pearl Harbour die Pläne der amerikanischen Kriegführung auf lange Frist durchkreuzt werden konnten. Man rühte mit den Tatsachen erst-heraus, als man glaubte, durch sieberhaft durchgeführte Neubauten etwa wieder am Ausgangspunkt der seestrategischen Kräfteverhältnisse angelangt zu sein. Nunmehr ist auch dieses neu geschaffene kostspielige Instrument Roosevelts für die Kriegführung im Pazifik wieder zertrümmert worden. Unter den bisher versenkten feindlichen Schiffen befanden sich über 40 Kriegsschiffe, darunter vier Schlachtschiffe, ein großer Flugzeugträger, fünf mittlere Flugzeugträger, vier große Kreuzer, sieben kleinere Kreuzer, drei weitere Kreuzer oder Zerstörer und zwei Kriegsschiffe einer nicht festgestellten Kategorie. Zu dem schwer beschädigten Kriegsschiff gehören noch zwei Schlachtschiffe, zwei große Flugzeugträger und über zehn große Kreuzer. Damit hat eine ganze gewaltige Schlachtslotte der Amerikaner in der Tiefe des Pazifiks ihr Grab gefunden.

Nachdem die Japaner im Verlauf der letzten Monate dem Gegner planmäßig und nacheinander vorgelagerte Insel-Stützpunkte überlassen hatten, glaubte offenbar der Admiral Nimitz, der Oberkommandierende der amerikanischen Pazifikflotte, daß der Zeitpunkt gekommen sei, um den Kriegsschiffen des „Zweihüpfens“ abzuschließen und durch Einsatz stärkster Kräfte den Durchbruch zu versuchen. Er wollte den Fehler vermeiden, dem feinerseit die englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“, „Repulse“ zum Opfer gefallen waren, weil sie auf den Schutz durch Jagdflugzeuge verzichtet hatten. Admiral Nimitz hatte seine Flotte ganz besonders stark mit Flugzeugträgern ausgerüstet, und die Zurückhaltung der japanischen Luftwaffe hatte ihn offenbar zu dem Glauben veranlaßt, daß er nunmehr über die kombinierte Ueberlegenheit zur See und in der Luft verfügen könne. Die Zurückhaltung der japanischen Luftwaffe erweist sich aber nachträglich als ein erfolgreiches Tarnungsmanöver. Das Ergebnis ist, daß gleichzeitig die amerikanischen Schlachtschiffe und Flugzeugträger vernichtet wurden.

Im japanischen Hauptquartier erklärt man mit Recht, daß die Siege vor Bougainville in der Seekriegsgeschichte kaum eine Parallele finden. Die Bedeutung der Ereignisse vor Bougainville auf die gesamte politische militärische Kriegführung ist noch gar nicht abzulehen. Roosevelt sieht sich vor der Gefahr, im Jahre der Neuwahl auf dem pazifischen und groß-ostasiatischen Kriegsschauplatz weiter hinter den Ausgangspunkt des Krieges zurückgedrängt zu werden, während gleichzeitig in den Vereinigten Staaten sich immer stärker die Auffassung durchsetzt, daß der entscheidende Gegner im Pazifik zu suchen ist, und daß die Vereinigten Staaten hier einer sicheren Niederlage entgegensehen, wenn sie nicht durch den Einsatz aller Kräfte bald eine Wendung herbeizuführen vermögen.

An Hand der letzten militärischen Ereignisse offenbart sich wieder einmal mit aller Eindringlichkeit, daß die Kriegsschaupläche in Europa und in Ostasien eine strategische Einheit darstellen, daß gewissermaßen eine gerade Linie von Leros nach Bougainville führt. Der Verlust von Leros schlägt nach englischem Einverständnis die Gefahr in sich, daß die Gegner im Mittelmeer die Initiative immer mehr verlieren. Ausgerechnet im Mittelmeer, von wo aus im Zusammenwirken mit der Sowjet-Offensive in diesem Jahre die Entscheidung erzwungen werden sollte. Inzwischen wird die Enttäuschung im anglo-amerikanischen Lager darüber, daß alle räumlichen Gewinne der Sowjets dennoch nicht zu dem erhofften strategischen

nen versenkten und beschädigten feindlichen Kriegsschiffe. Darin sind eingeschlossen die Ergebnisse der fünf Luftschlachten bei Bougainville, deren erste am 5. November stattfand. Danach wurden insgesamt 87 feindliche Schiffe versenkt, nämlich: Vier Schlachtschiffe, fünf Flugzeugträger, sechs schwere Kreuzer, neun leichte Kreuzer, vier Kriegsschiffe, bei denen nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, ob es sich um Kreuzer oder Zerstörer eines großen Typs handelte, acht Zerstörer, ein großes Kriegsschiff, dessen Typ nicht genau festgestellt werden konnte, zehn Transporter und vierzig kleine Kriegsschiffe. Versenkt wurden 32 Kriegsschiffe, darunter zwei Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, elf Kreuzer, acht Kreuzer oder Zerstörer, drei Zerstörer, fünf Transporter. Außerdem hat der Feind 514 Flugzeuge verloren.

Die japanischen Verluste betragen: Zwei Zerstörer versenkt, zwei Kreuzer leicht beschädigt. 118 japanische Flugzeuge kehrten zu ihrem Einsatzhafen nicht zurück.

Fortsetzung des Krieges - Wiederaufbau der Wehrmacht

Manifest der ersten Nationalversammlung der Republikanisch-Faschistischen Partei über die künftige Verfassung

O Verona, 18. November.

Die erste Nationalversammlung der Republikanisch-Faschistischen Partei, die unter Vorsitz des Parteisekretärs Bovolenti tagte, nahm ein Manifest an, das die allgemeinen Leitfäden für die künftige republikanische Verfassung enthält.

Das Manifest beginnt mit einem Bekenntnis zur Fortsetzung des Krieges an der Seite Deutschlands und Japans bis zum endgültigen Siege und zum schnellen Wiederaufbau der Wehrmacht, die dazu bestimmt ist, an der Seite der tapferen Soldaten des Führers zu kämpfen. Die Aufgaben, so heißt es im Manifest, gehen allen anderen an Bedeutung und Dringlichkeit vor. Die Nationalversammlung erkennt die grundsätzlichen Beschlüsse der außerordentlichen Tribunale an, in denen Männer der Partei unangenehm Gerechtigkeit walten lassen werden.

Ausgehend von den Gedankengängen und Taten Mussolinis, werden dann im folgenden die programmatischen Leitfäden für die Arbeit der Partei aufgestellt. Danach wird die gesetzgebende Versammlung als eine souveräne, im Volke wurzelnde Macht einberufen. Sie wird die Aufhebung der Monarchie erklären, den letzten verärrlichen und flüchtigen König feierlich verdammen, die soziale Republik ausrufen und deren Oberhaupt benennen.

Die gesetzgebende Versammlung wird aus Vertretern aller Organisationen und aller Ver-

waltungsfreie zusammengesetzt, einschließlich der Vertreter der vom Feind besetzten Gebiete, die auf dem Boden des freien Italien leben. Sie wird weiter die Vertretungen der Frontkämpfer und der Kriegsgefangenen, die wegen schwerer Kriegsverletzungen ausgetauscht worden sind, ferner Vertreter der Auslandsitaliener, der Richter, der Universitäten und anderer Körperschaften und Vereinigungen umfassen, deren Teilnahme dazu beiträgt, die gesetzgebende Versammlung als die Summe aller Kräfte der Nation erscheinen zu lassen.

In Abkehr von dem bisherigen Wahlsystem wird ein neues System empfohlen, nach dem die Wahl der Abgeordneten der Kammer durch das Volk, die Ernennung der Minister durch das Oberhaupt der Republik und der Regierung und die Wahl der Bürgermeister durch die Regierung erfolgt. Die Wahl des Faschio in der Partei bedarf der Bestätigung, und die Ernennung eines nationalen Direktors erfolgt durch den Duce. Die Angehörigen der jüdischen Rasse, so heißt es in dem Leitfad, sind Fremde. Während dieses Krieges sind sie als Angehörige einer feindlichen Nationalität zu betrachten. Als Hauptziel der Außenpolitik wird die Einheit, die Unabhängigkeit und Integrität des durch den Feind mit der Invasion bedrohten Vaterlandes bezeichnet.

Die Außenpolitik der faschistischen Republik, die die Ausschaltung der jahrhundertalten britischen Intrigen, die Abschaffung des kapitalistischen Systems und den Kampf gegen

die Weltplutokratie zum Ziele hat, wird sich weiter für die Verwirklichung einer wahren Gemeinschaft aller europäischen Nationen einsetzen. Schließlich wird gefordert, daß die natürlichen Rohstoffquellen Afrikas zum Vorteil der europäischen Völker sowie der Eingeborenen unter unbedingter Achtung jener Völker, die bereits in zivilisatorischer und nationaler Hinsicht organisiert sind, verwertet werden.

Den Grundrissen der Sozialpolitik wird der Leitfad, daß Grundlage und vordringlicher Gegenstand der Sozialpolitik die Arbeit ist, vorangestellt. Das Privateigentum ist durch den Staat gewährleistet. In der industriellen Wirtschaft gehört alles das, was auf Grund seiner Ausmaße über den Rahmen des einzelnen hinausreicht, und worauf somit die Gemeinschaft Anspruch hat, in das staatliche Interesses- und Aktionsgebiet. In der Landwirtschaft findet die Privatinitiative des Eigentümers dort ihre Grenzen, wo sie sich mangelhaft auswirkt. Alle großen sozialen Einrichtungen, die das faschistische Regime in den letzten zwanzig Jahren verwirklicht hat, bleiben unangetastet. Die Arbeitskarte enthält in ihrem Text die Befristung dafür, daß sie auch in geistiger Hinsicht den Ausnahmepunkt für die weitere Entwicklung darstellt. Die Spekulanten werden in gleicher Weise wie Verwahrer und Desfachisten vor Sondergerichte gestellt, die auf Todesstrafe erkennen können.

Mit dieser Einleitung zur gesetzgebenden Versammlung, so schließt das Manifest, zeigt die faschistische Partei, daß sie sich nicht nur an das Volk wendet, sondern mitten im Volk steht. Das italienische Volk seinerseits muß sich darüber klar sein, daß es nur einen Weg zur Erreichung aller sozialen Ziele gibt: Kampfen und arbeiten. Und es gibt nur eine Art, alle Erzeugnisse zu verteilten: Den Einbruch der anglo-amerikanischen Plutokratie, der die Verklawung der Völker bedeutet, zurückzuwerfen.

Adresse an den Duce

Der programmatischen Parteierklärung geht eine Adresse an den Duce voraus, die einstimmig angenommen wurde und in der es heißt: „Bei der Verkündung des Parteiprogramms grüßt die Faschistisch-Republikanische Partei in Ihnen, Duce, den Mann, der die Rettung des Vaterlandes herbeiführen kann, indem er zum zweiten Male die Energien Italiens zusammenfaßt. In Ihrer kühnen Befreiung haben wir das Zeichen der Botschaft für die kommende Befreiung Italiens erblickt. In Ihrem Denken und Ihrem wanzigjährigen Werk von historischer Tragweite für Italien und die Welt finden wir heute die sicheren Richtlinien für den sozialen Aufstieg des italienischen Volkes in einem Augenblick, wo mit der Monarchie alle dunklen Kräfte der Reaktion und des Kompromisses, die mit ihr verbunden sind, hinweggefegt werden können. Unter Ihrer Führung werden wir morgen Italien durch Opfer und Kampf zu seiner Ehre, Unabhängigkeit und zu seinem Aufstieg zurückführen.“

O Der kasowianische Exkonia Peter wird binnen Kurzem aus Kairo in London erwartet, um die archaische Prinzessin Melandra zu heiraten.

Verlag und Druck: NS-Gaueverlag Meier-Ems (GmbH), Anzeigenerstattung Emden zur Zeit Meer, Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Wenzel Kötter (im Reichsbuch), Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit aktuelle Anzeigen-Preisliste Nr. 21

den Durchbruch geführt haben, immer größer. Besonders bemerkenswert erscheinen in diesem Sinne die Ausführungen des „Manchester Guardian“, in dem es heißt, daß es dem deutschen Oberkommando noch stets gelungen sei, „den jeweils bedrohten Frontabschnitt nicht nur bis zum letzten Augenblick zu halten, sondern auch noch die ihn verteidigenden Verbände ohne nennenswerte Verluste zurückzuführen“. Das englische Blatt gelangt zu dieser Schlussfolgerung: „Heute gibt es für die Sowjets so gut wie nichts mehr einzufrieden, aber die Vorkämpfer im alltesten Lager sind immer auf die deutschen Manöver hereingefallen und haben übertriebene Hoffnungen in sich gesetzt, die nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Deutschen aber erreichten jeweils mit ihren Operationen, was sie wollten.“

Die Zusammenhänge zwischen dem europäischen und dem pazifischen Kriegsschauplatz machen es verständlich, wenn Generalleutnant Martin im „Daily Telegraph“ ausführt, daß man heute an allen Fronten ein Gefühl der Dringlichkeit verspüre. Wenn die Sowjets die Dringlichkeit zum Leitmotiv der Moskauer Konferenz gemacht hätten, so wäre das kein Wunder, man müsse immer bedenken, wie teuer es die Sowjets zu stehen komme, wenn sie größere Gebiete zurückgewinnen. Das Rückgrat der deutschen Armee aber sei nicht gebrochen, die deutschen Truppen zögen sich auf eine kürzere Front zurück und bräuchten sich nicht mehr mit den Banden herumzuschlagen, während die Sowjetverbände immer länger würden und durch unausprechlich verwüstete Gebiete führten. Auf eine ähnliche Linie liegt das Bekenntnis des bekannten Militärkritikers Edell Hart. Nach seiner Auffassung ist die Ostfront eine Reihe von Kesseln auf: Die Gefangenenzahlen, die die Sowjets nennen, stünden in gar keinem Verhältnis zu den angeblich geschlagenen deutschen Divisionen. Sehr besorgt fragt Edell Hart, welches Spiel das deutsche Oberkommando spiele. Die „Sunday Times“ wissen schon, warum sie jetzt mit so großer Entschiedenheit der Aktion entgegenstehen, die bis vor kurzem in England weit verbreitet zu sein schien, daß sich dieser November nicht mit dem November 1918 vergleichen lasse. Wieder einmal hat sich auch die Waffe des Nerdenkrieges als ein Bumerang erwiesen.

Kurzmeldungen

Der britische Minensucher „Cromarty“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt und wird von der britischen Admiralität als verloren angesehen. Gleichzeitig wird auch das britische Vorkriegsschiff „Drafa“ als verloren bekanntgegeben.

Die englische Flotte hat nach einem Bericht des „Daily Mirror“ dringenden Bedarf an Refrakten, da die zur Verfügung stehenden britischen Militärrefrakten immer knapper werden. Auch Wollrefrakten werden zum erstenmal in der Geschichte der englischen Flotte vom Dienst zur See und von der Ostküstenbahn nicht ausgeschlossen.

Wie aus Washington gemeldet wird, teilte das U.S.A.-Kriegsministerium mit, daß der zweite U.S.A.-Kampffluger William Roberts auf dem Pazifik-Kriegsschauplatz gefallen ist. Hauptmann Roberts soll in einem vierstufigen Flug über die Panzer erlegt haben.

Das Kriegsproduktionsamt in Washington gab bekannt, daß die U.S.A.-Kriegsausgaben im Oktober 7105 Millionen Dollar betragen.

Wie aus Bogota gemeldet wird, hat der kolumbianische Staatspräsident Dr. Lopez, infolge der Unmöglichkeit, eine Einigkeit unter seiner Präsidentschaft herbeizuführen, sein Amt niedergelegt.

Durch eine Verordnung des Tenno ist die Zahl der japanischen Minister ohne Portefeuille von drei auf vier erhöht und Gintaro Fujiwara zum Staatsminister ernannt worden.

Heinz Storm rettet den SUEZ-KANAL

ROMAN VON ALEXANDER THAYER

11) Der mittlere Raum des ebenerdigen Hauses wurde von Marmor-Säulen getragen und war nach dem Garten zu offen. Auch hier plätscherten silberne Wasserfälle über glänzende Rasenflächen. Auf einem breiten, von hellleuchtenden Saitrassteppichen umgebenen Divan ruhte der Herr des Hauses und sah den jungen Dienerinnen zu, die im Teiche badeten. Während er sich an den schönen Gestalten der Mädchen erfreute, arbeitete sein Gehirn und wählte Zahlen über Zahlen. Er hörte das Gemurmel der Vögel in den Rosensträuchern; das silberne Klängen der Wasserfälle; das Rauschen der Wellen, aber seine Gedanken waren weit entfernt von diesem Paradies, das ihn umgab. Er konnte sich nicht Träumen hingeben und das Gehirn ausschalten, das mechanisch weiter arbeitete.

Dies alles kann ich verlieren, dachte Jafna. Mit einem Schlage verlieren, nur weil ich mich in das große Abenteuer eingelassen habe. Unmöglich fielen seine Augen vor Müdigkeit zu. Sofort wurden die badenden Mädchen im Teiche still.

Katime, die erste Dienerin, schlich sich auf Zehenspitzen an das Lager heran und blickte mit einem feinen Lächeln lächlich und kühlenden Wohlgeruch in die Luft. Dann ließ sie sich von einem anderen Mädchen ein schneeweißes Gewand reichen, das sie um ihre braunen Glieder schlang. Sie tastete nach der Schnur eines an der Decke angebrachten Krähers und begann ihn gleichmäßig in Bewegung zu setzen. Die leisen Luftzüge fühlten und nervierten erfrischende Feuchtigkeit des Springbrunnens im ganzen Raume.

Manchmal hörte man vom Hofen her das dumpfe Röhren eines Dampfhebers, sah man die Schornsteine eines in den Suezkanal eingehenden Schiffes hinter dem Garten gleichmäßig vorbeiziehen. Dann ertönte Katime bis ins Innerste ihres geängstigten Herzens. Der Lärm konnte ihren Herrn vom Traume erwecken, den ihm Allah gesandt hatte.

Da kam eines der Mädchen lautlos herangelaufen und warf sich vor Jafna auf die Knie. Fast berührte sie mit der Stirne den Boden.

Abwehrkämpfe an der Ostfront dauern an

Zahlreiche Sowjetangriffe abgeschlagen — Verluste der norwegischen Zivilbevölkerung

O Führerhauptquartier, 17. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt: Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten.

Bei Saporschje waren unsere Truppen den Feind von einer Dnjewr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inwischen abgeriegelte Einbrüche abgeschlagen. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei ihrem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und zwölf Geschütze.

Im Kampfraum von Schitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes in mehreren Abschnitten geworfen. Weiter nördlich sind im Raum von Korosten schwere Kämpfe im Gange.

Weiderseits Gornel wiederholten die Sowjets ihre harten Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gornel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abgeschlagen, eingebrachte feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nordwestlich Smolensk und im Raum von Rewel hielt der

starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an.

Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Pereop zeichneten sich zwei kaukasische Freiwilligen-Bataillone besonders aus.

In Südrussland verlief der Tag bis auf einen erfolglosen britischen Angriff indischer Truppen im Ostabschnitt der Front im Allgemeinen ruhig.

In der Negäis verlief der Tag getrennt von Flugzeugen, davon sechs bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Geleit.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einklinken nach Frankreich brachten Luftverteidigungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, zum Absturz.

Britische Störflugzeuge warfen in den aktiven Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.

Weitere Träger des Ritterkreuzes

O Führerhauptquartier, 17. Nov.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Heinrich Neck, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Max Ulich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann Karl Thiemer, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann Friedrich Wandel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment. Ritterkreuzträger Hauptmann Franz Schmeier ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

„Ein Wagen ist vorgefahren, mein Gehilfer. Es ist der Ingenieur aus Kairo, dessen Hals aussteht wie der eines Huhnes, der gerupft worden ist.“

Jafna richtete sich mühsam auf. „Es ist gut, sagte Ibrahim, in das Gastzimmer und lasse den fremden Mann holen, der gestern mit mir aus Smyrna kam. Und ich verschwinde!“, rief Jafna den nackten Mädchen am Teiche zu, die sich lichernd und lachend auf die Beine machten und barfüßig über die bunten Kiesel der Wege davonhüpften.

Jafna ging durch die Säulenhalle in sein Arbeitszimmer, aus dessen Fenster man in die Einfahrt des Suezkanals sah. Ein kostbarer alter Teppich, aus einem einzigen Stück gewebt, bedeckte den steinernen Fußboden. Farne Rankenmuster und Tiergestalten durchzogen das satte Rot des Untergrundes. In einer Ecke des großen Raumes stand der große Schreibtisch aus schwarzem Ebenholz.

Hier blieb Jafna stehen und wartete auf seinen Gast, er regte sich nicht, seine dunklen Augen sahen gelangt nach dem Eingang. Endlich öffnete sich die Ebenholztür, durch die ein Diener Raffins geleitete und sie hinter dem Besucher wieder geräuschlos schloß.

„Haben Sie ihn?“ Raffins hielt es für unnötig, die Pfeife aus dem Mund zu nehmen, während er Jafna nachlässig die Hand schüttelte. Er bemerkte nicht, daß seine staubigen Schuhe große, weiße Spuren auf dem roten Perlesteppich zurückließen.

„Natürlich habe ich ihn.“ Jafna machte sich an einem kleinen Ebenholzkrücheln zu schaffen, dem er eine Whiskyflasche und ein Glas entnahm, das er dem Engländer anfüllte.

„Gute Luft hier,“ meinte Raffins anerkennend und zog den balsamischen Duft ein, der aus dem Garten kam. „Sie verstehen es, mit Ihrem Dazsein und Ihren Rosen das Del Port Scaids zu überfluten. Keine läßt Page, Ihr Haus! Die Europäer in ihren Wägen in der Shari Kitzhener bekommen bei diesem Affenswind den trockenen Wüstenstaub zu schmecken. Wo ist unter Mann?“

„Ich habe ihn der Vorsicht halber unter Alkohol legen lassen“, erwiderte Jafna.

„Engländer?“

„Natürlich Engländer. Dritter Maschinist eines Ostküstenposters, in Port Said wegen Trunkenheit gestrandet, Schiff verläumt, Patent verloren!“

„Mit einem Wort also unser Mann. Kann er nicht fliehen?“

„Ich habe in meinem Hause einige Gästezimmer.“ Jafna lächelte. „Seht gute Gästezimmer. Ohne den Willen des Hausherrn kann sie niemand verlassen. Eine geheime Treppe in der Wand.“

„Seht gut“, lobte Raffins. „Auf Ihre Haarscheitel verzieht ich. Hauptfrage, daß der Mann Geld nimmt und uns nichts verhungert. Sie werden wohl einige runde Nullen auf einen Ihrer grünen Scheids zeichnen müssen. Jafna! Schön wäre es ja, wenn der Mann mitläßt seinem Scheid auf dem Kalten abläßt.“

„Wenn es geht, aber das weiß man nie im voraus!“ Jafna hob den Finger zum Mund und deutete stumm mit der dicken eingebundenen Hand nach der Tür, die jetzt leise geöffnet wurde.

„Ich habe die Ehre, Ihnen Mr. Berfer vorzustellen zu dürfen!“

„Alright, machen Sie keine langen Einleitungen.“

Raffins fand es nicht für nötig, dem Eintretenden die Hand zu reichen. Der Mann schien eingetrodnet und zusammengekrümpt durch die Sonne aller vielen Meere zu sein. Sein Gesicht war gerötet, zwei kleine Augen glänzten unter den rothaarigen Augenbrauen hervor.

„Wir werden jetzt unseren Mr. Berfer mit unseren Aufgaben vertraut machen“, sagte Raffins. „Die Stelle, an der er unseren Befehl auszuführen hat, erfährt er noch, wenn es so weit ist. Ich sende Ihnen dann meine Sekretärin nach Port Said. Ich werde ihr das Notwendige mitgeben.“

„Ich möchte vor Miß Oswald warnen.“ Jafna machte ein bedenkliches Gesicht. „Ich sah sie in Gizeh mit einem Ihrer Ingenieure.“

„Das Privatleben meiner weiblichen Angehörigen interessiert mich nicht“, sagte Raffins grob. „Ich kann mich auf Miß Oswald verlassen, das genügt mir.“

„Wie Sie es für gut befinden, Sir!“ Jafna wachte mit den Achseln. „Ich habe gewarnt. Wir können Sie später keine Vorwürfe machen. Was weiß Mr. Berfer von der Sache?“

„Nur Jomiel, daß er dabei mit dem Galgen Bekanntschaft machen kann.“

„Und was sagen Sie dazu, Mr. Berfer?“ wandte sich Raffins an den Maschinisten, der still dem Gespräch gelauscht hatte.

„Eine erstklassige Angelegenheit, Sir! Berfer, es stinkt nach Dynamit als nach Schweiß. Gegen letzteren habe ich eine unüberwindliche Abneigung.“

Raffins zündete sich eine frische Pfeife an. „Sie gefallen mir. Können Sie drei Tage ausnahmsweise den Whisky entsehen?“

„Es kommt darauf an, mit welchem Betrag man mir die sechsunddreißig Whiskyflaschen abkauft?“

„Warum gerade sechsunddreißig Flaschen?“ wollte Raffins wissen.

„Zwölf Flaschen pro Tag sind für meine Konstitution erforderlich. Sonst funktioniert das Gehirn nicht.“

„Ich denke fünfzig Pfund pro Flasche ist gut bezahlt.“

„Das ist zum Verhungern zuviel, zum Verdürsten zu wenig. Ich denke, Sie schließen erst mal los.“

Raffins dachte eine Weile nach. „Sagen Sie zuerst Ihren Preis“, forderte er dann kurz.

„Gut!“ Inurrte Berfer. „Schiffsversicherung also?“

„So ähnlich. Sie scheinen sich in der Baratterie gut auszukennen?“

Berfer grinste. „Schiffsversicherung, Gaunerei, da kann er sich aus. Danke es acht halbwegs“, gab er zurück. „Bei Schiffsversicherungen verlange ich zehn Prozent der Versicherungssumme.“

„Es handelt sich um keinen Versicherungsfall.“

„Dann kann ich kein Angebot machen, Sir!“ Berfer überlegte kurz. „Unter Gentlemen ist es üblich, offene Karten zu spielen.“

„Also gut.“ Raffins lehnte sich zurück und sah dem Rauch seiner Pfeife nach, der in kleinen Ringen zur Decke stieg. „Sie haben nichts weiter zu tun, als an einer bestimmten Stelle, die Ihnen Mr. Jafna noch bekanntgeben wird, einen Hammer in die Hand zu nehmen. Mit diesem Hammer schlagen Sie einen Zahn aus dem Zahnstamm der Rudermaschine Ihres Dampfers, wenn das Ruderblatt gerade nach Nord anlegt. Bei der Kanalfahrt wird ja das Steuer viel bewegt. Verstanden?“

„Ausgezeichnet, Sir. Das Schiff sichert dann nach Nord aus und kennt den Damm an. Ich nehme an, der Dampfer hat Käse und Dünger geladen.“

„Ganz richtig geraten. Käse und Dünger. Ich sehe, wir verstehen uns“, lachte Raffins. (Fortsetzung folgt.)

Tapfere Söhne unserer Heimat

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Heinz Winkelmann, Leutnant Obergefreiter Hirsch Jürgens, Collinghorst, Gefreiter Johannes Sanders, Wöllnerfehn, Gefreiter Albert Darenbüh, Steenfelderfeld, Grenadier Wilke de Buhr, Oldersum, Gefreiter Ehard Reinholz, Middels-Osterloog, Obergefreiter Hinrich Coordes, Wiegebaldsbur, Masch-Obergefreiter Klaas Gerdes, Dor-numergröbe.

Das Beste für die Soldaten

Was wäre heute unter den Daheimgebliebenen, der nicht freudig alles, aber auch alles, was in seiner Macht steht, um den Soldaten zu helfen und ihnen kleine Freuden zu bereiten? Wie lange findet eine Mutter darüber, was sie nun in das Weihnachtsfestopferhineinpackt, was dem Jungen wohl am meisten Freude macht? Wenn gar ein Urlauber heimkehrt, dann kommt das Beste und lange Aufgepöbel auf den Tisch, und wenn sonst die Arbeit unter den Händen brennt, nimmt man sich doch Zeit für ihn um ihm recht schöne Tage zu schenken. Auch wenn es gilt, einen Fremden und Bekannten verwundeten zu betreuen, blickt die Bäuerin ihren schönsten Augen, wie sie schon auf vielen Veranlassungen auf dem Lande zeigte. Sie spendet ihn von Herzen gern, weiß sie doch, daß es sich dann unmittelbar bei den Soldaten gut schmecken lassen.

Wer aber weiß eigentlich, daß auch die Spenden, die jeder für das Winterhilfswerk gibt, ebenfalls zum großen Teil den Soldaten zugute kommen? — Sobald der Soldat aus dem Einsatz kommt, wird er von der NSB betreut. Im rückwärtigen Gebiet, in den Durchgangslagern bis zur Reichsgrenze stehen überall reichsdeutsche Frauen im Bahnhofsdiens und teilen Verpflegung oder Liebesgaben der NSB aus. An der Grenze erhalten die Urlauber durch die NSB-Dienststellen das Führerpaket, das allen so wohl bekannt ist. In der Heimat selbst werden in erster Linie die Verwundeten und Genesenden betreut, mit kleinen Gaben und frohen Nachmittagen und Veranlassungen. Es sind ganz beträchtliche Summen, die aus dem Winterhilfswerk diesem Zweck zuzuführen und dazu helfen, den Verwundeten ihr schweres Los zu erleichtern und zum mindesten ihnen einen ersten lieben Gruß der Heimat zu senden.

Auch du trägst mit dazu bei. Volksgenosse! Und zwar durch deine Spende zur dritten Reichskraftensammlung am kommenden Wochenende.

Leer

Deine Luftschutzhausapotheke vollständig? Die Luftschutzhausapotheke gehört in jede Luftschutzgemeinschaft. Jeder Amtsträger des Reichsluftschutzbundes sagt dir, was in die Luftschutzhausapotheke gehört. Verlasse dich nicht darauf, daß im Falle der Gefahr schon Patienstherinnen das sein werden und dir alle benötigten Verbandsmittel zur Verfügung stellen können. Die bestausgestattete Patienstherin wird dir in der Gefahr keine Hilfe bringen können, wenn nicht genügend Verbandstoff vorhanden ist. Halte ihn in der Luftschutzhausapotheke vorrätig. Die Kosten für die Luftschutzhausapotheke bringt die Luftschutzgemeinschaft auch gemeinsam auf.

„Nicht links, sondern rechts.“ Bei der Übergabe des Bildes von General der Pioniere Jaenecke, dessen Beziehungen zu Leer wir mitteilen, in der geistigen Ausgabe ist infolgedessen ein technisches Versehen unterlaufen, als für Jaenecke die linksstehende Persönlichkeit angegeben wurde. In der Tat stand auf dem Bilde General Jaenecke rechts, der Verteidiger von Stalingrad, Generalfeldmarschall Paulus, links.

Weener

Diebstahl schnell aufgeklärt. Vor einigen Tagen wurden aus einer Wohnung in Weener verschiedene Kleidungsstücke, Schuhe und ein Fahrrad entwendet. Den eifrigen Bemühungen der Polizei gelang es, als Täter einen Strafgewangenen, der aus einem Lager entwichen war, festzustellen. Er konnte verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Lingen eingeliefert werden.

Vorsicht beim Dämpfen und Dreschen. Funken aus dem Kartoffeldämpfer oder der zum Dreschen verwendeten Antriebsmaschine, dem Treder usw., elektrische Funken aus der elektrischen Kraftleitung haben in vielen Fällen herumliegende Spreu, in der Nähe lagernde Erntevorräte in Brand gesetzt und damit große Werte der Volkswirtschaft vernichtet. Diese aber benötigen wir zur Ernährung unseres Volkes und zur Erringung des Sieges.

Plattdeutsche Hausinschriften in Ostfriesland

Auf Veranlassung des Heimatbundes „Nordsee“ von Kindern des Gaues gesammelt

Der Brief des Heimatbundes „Nordsee“ an die Kinder im Gau, Hausinschriften zu sammeln, brachte viele Einladungen, die alle zeigen, wie freudig und begeistert die Jugend diesen Ruf aufnahm. Wir haben heute einige plattdeutsche Inschriften heraus; sie sind neben einigen lateinischen die ältesten. Aber es verdient doch auch Beachtung, daß die jüngste Vergangenheit noch oder wieder sich der plattdeutschen Sprache bediente. Und wenn wir eine plattdeutsche Inschrift am Hause lesen, dann wissen wir, daß im Hause noch der plattdeutsche Geist herrscht.

Die älteste der mitgeteilten Beispiele stammen aus Emden. Dort liest man in der Großen Deichstraße 7 aus dem Jahre 1558:

Wanner dit hus bouwet Godt
so is Menschen nidt mann Spott.
Und am Hause Neutorfstraße 33/34 steht aus dem Jahre 1561 zu lesen:
Id / je / id / hore / id / swige / und / vordrage /

Aufgaben der Selbstschutzkräfte bei Fliegerangriffen

Kontrollgänge sind von Zeit zu Zeit auch während des Angriffes durchzuführen

Die Kreisgruppe Leer des Reichsluftschutzbundes teilt folgendes mit: Die Erfahrungen der Terrorangriffe der letzten Zeit haben wieder gezeigt, daß große Brände nur verhindert werden können, wenn das Einschlagen der Brandbombe möglichst frühzeitig erkannt und ihre Bekämpfung rechtzeitig aufgenommen wird, ehe größere Brandherde entstehen können. Andernfalls ist die Bekämpfung durch die Selbstschutzkräfte stark erschwert, besonders, wenn zahlreiche Brandbomben abgeworfen werden. Die Luftschutzkräfte sind zu einer händigen Überwachung der Häuser auf einschlagende Brandbomben verpflichtet. Zu diesem Zweck sind während eines Fliegerangriffes mehrlach Kontrollgänge auszuführen, und zwar während des ganzen Fliegeralarms in kurzen Zeitabständen, nicht nur in den Angriffsphasen. Am den mit diesen Kontrollgängen beauftragten Selbstschutzkräften den Zutritt zu allen Räumen des Hauses zu ermöglichen, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Ortspolizeibehörden ermächtigt, eine Reihe von Anordnungen zu treffen.

Danach ist zunächst sicherzustellen, daß die auf Dachböden noch verbleibenden Bodenklammern, die nicht zu Wohnzwecken benutzt werden, ständig offen gehalten werden. Ferner sollen die Wohnungsinhaber bei Fliegeralarm die Schlüssel mit deutlicher Beschriftung unverzüglich dem Luftschutzwart oder seinem Vertreter zur Mitgabe an die die Kontrollgänge durchzuführenden Selbstschutzkräfte aus-

händigen, sofern der Wohnungsinhaber nicht selbst an dem Kontrollgang teilnimmt. Am besten ist es natürlich, wenn die Wohnungen überhaupt offengehalten werden, wenn dies möglich ist.

Die Selbstschutzkräfte sollen fremde Wohnungen oder Räume in Abwesenheit des Inhabers möglichst zu zweit betreten. Schließlich müssen beim längeren Verlassen der Wohnungen die Bewohner auch in alarmfreier Zeit in geeigneter Weise dafür sorgen, daß im Falle des Fliegeralarms die Wohnungen jederzeit betreten werden können, zum Beispiel durch Schlüsselabgabe an Hausbewohner oder Nachbarn. Selbstverständlich ist dies, wenn man verkehrt. Je nach der örtlichen Luftlage kann aber auch ein stundenweises Verlassen schon diese Verpflichtung rechtfertigen. Auch wo polizeiliche Bestimmungen dieser Art nicht ergehen, empfiehlt es sich, danach zu handeln. Sind diese Maßnahmen aber vom örtlichen Luftschutzleiter ausdrücklich angeordnet, dann sind sie bindend, und Zuwiderhandlungen strafbar. Personen, die es durch Nichtbeachtung der Anordnungen schuldhaft unterlassen, Schäden von ihrem Eigentum oder Besitz abzuwenden, müssen in diesen Fällen mit einer Minderung ihrer Erfahrungsansprüche rechnen. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß Personen, die sich unter Ausnutzung der getroffenen Maßnahmen an fremdem Eigentum vergehen, nach der Volksschadlingsverordnung mit dem Tode bestraft werden können.

Konzertabend in Weener — ein voller Erfolg

Männer der Flakartillerie und des Reichsarbeitsdienstes spenden Freude

Die enge Verbundenheit zwischen Flakartillerie und Reichsarbeitsdienst und der gesamten Bevölkerung der Stadt Weener kam offensichtlich zum Ausdruck in dem überaus zahlreichen Besuch, den der Konzertabend am Dienstag aufzuweisen hatte. Drei Stunden froher Unterhaltung wurden geboten, um den Besuchern neue Kraft und Freude für den harten Alltag zu vermitteln. Die Männer von der Flakartillerie und des Reichsarbeitsdienstes fanden mit ihrer flotten Darbietungsfolge eine begeisterte Zuhörerhaft und alsbald war der Kontrast zwischen Hüben und Brühen hergestellt.

Gern lauschte man den schönen alten deutschen Volksliedern, die die Hauskapelle zu Gehör brachte, und dem bunten Boipourrie, das im weiteren Verlauf folgte. Der Chor des Reichsarbeitsdienstes erfreute durch eine Reihe zügig geungener Lieder, von denen das an der Ems gedichtete und vertonte Lied „Wir stehen an allen Fronten“ besonderen Beifall fand. Recht beachtliche Leistungen zeigten die RAD-Männer in der Vorführung sportlicher Übungen. Selbst den Hochsprung über neun Männer hinweg erledigten die jungen Leute mit Eleganz. Obergefreiter Leuterer erwies sich als geschickter Akrobat, der sich die Herzen aller Hörer im Sturm eroberte. Die Stimmung wurde noch weitlich gehoben durch die Einsätze von kleinen Musikonzerten, wobei Kamerad Leuterer die Wünsche der Anwesenden nach Möglichkeit berücksichtigte. Kaufender

Beifall folgte jedem Liedvortrag auf seinem Instrument. Das Hausorchester, das noch manches schöne Volkslied spielte, ließ zum Schluß das bekannte Nachtpostenlied erklingen.

Es wurde noch bekanntgegeben, daß in nächster Zeit von den Männern der Flakartillerie und des RAD eine derartige Veranstaltung in Weener wiederholt werden soll. Das Orchester, das jetzt nur mit einem kleinen Teil vertreten war, wird dann in voller Besetzung spielen. Weiter wurde noch hingewiesen auf den Gemeinschaftsdienst von Flakartillerie und RAD, die in ihrer Freizeit als Gehilfen des Weichnachtsmannes fleißig bakeln, um unseren Kindern eine Freude zu bereiten. Es werden Spielzeuge in solchen Mengen hergestellt, daß alle Kinder des Reichslandes zu Weihnachten damit versorgt werden können. Die angefertigten Sachen sollen in der Zeit vom 28. November bis 5. Dezember im Plattsche Saale ausgestellt werden, so daß allen Eltern die Möglichkeit geboten wird, mit ihren Kindern die Ausstellung zu besuchen.

Ortsgruppenleiter Weener sprach den Veranstaltung den wärmsten Dank für den schönen und genussreichen Abend aus, der allen Teilnehmern große Freude bereitet und vor allem die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und der Zivilbevölkerung bewiesen habe. Mit dem Japanstreik, der jeden Abend aus der Ferne zu uns herüberfliegt, fand die wohlgeungene Veranstaltung ihren Ausklang.

Johann Fokken.

Jede unnötige Reise mit Kindern vermeiden

Schutzimpfungen hervorragend bewährt — Guter Stand der Kindergesundheit

Die Gesundheit unserer Säuglinge und Kleinkinder ist auch im fünften Kriegsjahr noch ausgezeichnet. Kinderärzte bestätigen diese Feststellung auf Grund ihrer großen Praxiserfahrung. Wenn die Sprechstunden heute voller als früher sind, so liegt das daran, daß die Mütter, die heute die Verantwortung für die Gesundheit der Kinder tragen, ängstlicher sind und daß viele Ärzte eingezogen sind.

Die Malaria spielt keine Rolle mehr. Mischbestrafungen und Gigantgaben an Säuglinge haben sich überall glänzend bewährt. Auch gelegentliche Störungen in der Gemüseversorgung konnten die Kindergesundheit nicht wesentlich beeinflussen. Da die Säuglingsberatungskunden und die Tuberkulosefürsorgeberatung in vollem Umfange und mit derselben Gründlichkeit weiter stattfinden, ist jeder Mutter die Möglichkeit ärztlicher Betreuung für ihr Kind geboten.

Infektionskrankheiten treten nur noch vereinzelt auf. Die verschiedenen Schutzimpfungen haben sich hervorragend bewährt. Erkrankungen wurden in erster Linie auf dem Lande festgestellt, wo die Diphtherieimpfungen noch nicht in vollem Maße durchgeführt worden sind. Die Einrichtung von

Infektionskrankenhäuser ist nach Professor Keller trotzdem eine im Dienste der Bevölkerungspolitik vordringliche Aufgabe, um vor allem den kinderreichen Familien die Möglichkeit zu bieten, ein erkranktes Kind rechtzeitig von den Geschwistern zu isolieren und es sachkundiger Pflege anzuvertrauen.

Die Tuberkulose tritt gegenwärtig angehängt der vermehrten Infektionsherde etwas häufiger, aber keineswegs bösser, sollte jede verantwortungsbewusste Mutter jede unnötige Reise mit Kindern vermeiden. Gerade in den überaus heißen Monaten ist die Anfahrt für Kinder groß. Bei Infektionen in besonderen Heimen ist eine Ausheilung der Tuberkulose ja wahrscheinlich.

Die Kinderheilkunde, die im Jahrzehnt ungeheure Fortschritte erarbeitete, arbeitet auch im Krieg unablässig unter sehr erschwerten Umständen. Die Giekerer Universität, die Abwehr großer Arbeiten auf der Ernährungswissenschaft, speziell Ernährung. Auch die spinale wird weiter erforscht.

Eine Inschrift in Leer, Str.

Eyn yrd is goud wyrd
will belagen: Eigener Herd ist
kurz vor dem Ersten Weltkrieg
in Emden dem Hause Eggenkamp 4 die
Inschrift:

Nord Süd West is wies
Oh West Hus best
De Löwe un dat blanke Schwert
Het us Kaiser Karl verrecht.
Aus der jüngsten Zeit, aus dem Jahre 1921, noch ein schönes Beispiel aus Leer vom Hauve Waderberg 14, das zugleich zeigt, daß unsere Zeit auch noch in Sinnbildern reden kann:
De neet hoopt,
de neet kreemt,
de neet leemt.

Unter diesem Spruch liegen links von beiden verschlungenen Buchstaben JS (= Jürgen Stratmann, der Erbauer des Hauses) Rosen und rechts davon Dornen und Disteln, die Freud und Leid im Leben darstellen sollen.

Wir schließen diese Kältezeit mit einem Beispiele von Aist, dort leste der Erbauer des Hotels Fresena ein Bekenntnis zum Friesentum ab, als er 1909 die Inschrift anbringen ließ:

Caia Fresna Fresenal

Keine Tabakwaren aus Ersatzstoffen

In letzter Zeit werden dem deutschen Handel in steigendem Maße seitens niederländischer Hersteller und Händler Angebote in Zigarren und Zigarillos, aber auch in Rauchtobak und Zigaretten, die aus Ersatzstoffen hergestellt sind, unterbreitet. Es besteht demzufolge Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß Paragraph 43 des Tabaksteuergesetzes bei der Herstellung von Zigarren in Deutschland die Verwendung von Tabakerzeugnissen verboten ist und daß gemäß Paragraph 47 des Tabaksteuergesetzes Zigarren, die ganz oder zum Teil aus Tabakerzeugnissen bestehen, nicht in den Verkehr gebracht werden dürfen. Das gleiche gilt sinngemäß auch für die übrigen Tabakwaren niederländischer Herstellung. Händler, die derartige Ersatztabakwaren beziehen, machen sich strafbar; außerdem verfallen die Tabakwaren aus Ersatzstoffen der Beschlagnahme.

Rundblick über Ostfriesland

Emden. Leichter Verkehrsunfall. Auf dem Rathausplatz ereignete sich am Dienstagvormittag ein leichter Verkehrsunfall. Ein Bulldog mit zwei eisenbeladenen Anhängern fuhr in Richtung Straße der SW. Dabei wurde der letzte Anhänger von der vom Alten Markt kommenden Straßenbahn angefahren, die durch beschädigt wurde. Außerdem wurde ein Radiator in Mitleidenschaft gezogen. Ein Stück Eisen, das durch den Anprall vom Anhänger auf das Rad flog, zerriß den Mantel des Vorderrades.

Emden. Herumtreiber festgenommen. Zwei auswärtige weibliche Personen, die sich herumtrieben, wurden festgenommen. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Norden. Schwindlerin gefaßt. Ein zwanzigjähriges Mädchen von auswärts, das sich schon vier Wochen ohne Arbeit herumtrieb, wurde gestern von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Schwindlerin hat verschiedene Diebstähle ausgeführt und in Norden aus Logisbetrug verurteilt.

Norden. Insel-Apotheker A. In Berlin starb an den Folgen einer Operation der Apotheker Carl Beneke im fast vollendeten 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein in weiten Kreisen bekannter Fachmann, der als Besitzer der Nordener Apotheke, die seinen Namen trägt, rund vier Jahrzehnte hindurch im Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege auf der Insel gestanden hat. Neben seiner beruflichen Tätigkeit stand Carl Beneke auch sonst im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens, als vielseitig interessierte, mafante Persönlichkeit bekleidete er zahlreiche Ehrenämter; er spielte im kommunalpolitischen Leben eine Rolle und hat auch an gemeinnützigen Einrichtungen erfolgreich gewirkt.

Niederdeutsche Umschau

Odenburg. Schwarzschlachting auf dem Lastkraftwagen. Auf frischer Tat erwischt wurden drei Unwosner aus dem Odenburger Stadtteil Odenburg. Einer der Beteiligten kaufte bei einem Bauern in Südbadenburg ein etwa 240 Pfund schweres Schwein, das er mit einem Lastkraftwagen nach Odenburg transportierte. Schon unterwegs wurde das Schwein auf dem Kraftwagen abgeschlachtet, um den Schweinekauf vor der Nachbarschaft besser verheimlichen zu können. Während von der Ehefrau des Käufers alle Vorbereitungen zur weiteren Verwendung des Schweinefleischs getroffen wurden, schlaffte man das inzwischen zerlegte und gefasene Schwein in den Keller. Aber schon am nächsten Tag erliefen die Kriminalpolizei, welche das Fleisch sicher und nahm alle Beteiligten fest, die nun wegen Schwarzschlachting der verdienten schweren Strafe entgegengehen.

Osterholz-Scharmbeck. Kulturfilm ausaazichnet. Der im Kreise Osterholz Kulturfilm „Dämmerung auf dem Moor“ ist mit einem Ehrenplakette ausgezeichnet.

Zu schade für die „Globe“ wird folgendes nettes dem Weidenbrück erzählt, vor Jahren ein als Original Lachtermeyer, der die jen konnte. Er hatte vor allem einer Nachbarschaft wohnenden reit und rief dieser einmal herbei, ich schneide dir den Hals ab, die Wurst! Es gab eine Bes und vor Gericht fragte der Schlachtermeyer, ob er die meint habe. „Am Gottesmellen,“ antwortete der Wurst, hätte mir ja die ganze Wurst

em Hoheitsadler

Seite 19. 1167. Postformulare vom Freitag 19.30 Uhr Osterholz. Emden abend Sonntag 2 und 3. 15 Uhr Seim. (Selbstnachmittags: „Reichsfeierabend“) — „Hohheitsadler“ Seite 19.30 Uhr mit Verarbeiten im Heim.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm: 8-8.30: Zum Hören und Nachdenken: „Die Bedeutung des Reiches im Osten.“ 10-11: „Kameradschaft im Wasser.“ 11-11.40: „Kleine Kameradschaft.“ 12.30 bis 12.45: „Der Bericht zur Lage.“ 15-16: „Paderborn und die Lage von der Heimat.“ 17-17.30: „Von Dorette zu Dorette.“ 17.15-18.30: „Waffenmische Unterhaltung.“ 18.30-19: „Der Reichsfeier.“ 19.15-19.30: „Reichsfeier.“ 19.45 bis 20: „Professur.“ 20.15-21: „Die ernsthafte Bedeutung des heimischen Nationalhymnen.“ 20.15-21: „Reinert“ der Wiener Singschüler. 21-22: „M. A. Markt und Leonhard Maort.“ 21-22: „Opernfestuna.“ „Wie es Euch gefällt.“

Freitag: 17.15-18.30: „Sinfonische Musik von R. Strauss und Schubert.“ Sinfonia. Cellokonzert von Max Bruch. 20.15-21: „Unterlebensabendung mit vertrauten Melodien.“ 21-22: „Wurst für Dich.“

Es wird verdunkelt von 16.30 bis 7.15 Uhr

Das Geburtstagsgeschenk

Erzählung von
Geo Hering

„Siebzig Jahre alt ist Mutter Pleßchen nun geworden. Sie kann es gar nicht glauben, daß sie nun schon so alt sein soll, denn sie ist immer noch rüstig und hübsch wie vor dreißig Jahren die Wähe ihrer Kunden und Kundinnen. Bisher hat sie auch gar keine Zeit dazu gehabt, über das rasch verströmende Leben nachzudenken, und ihr schien kein Anfang und kein Ende gefehlt zu sein. Ja, vielleicht hätte sie selber gar nicht daran gedacht, daß sie nun wirklich so alt geworden war, wenn nicht ein Brief von Hannes gekommen wäre, ihrem einzigen Sohn, der selber schon nahe an den fünfzigsten ging, und der der Mutter aus der Ferne seine Glückwünsche zuschickte.“

Mutter Pleßchen freute sich über diesen Brief, aber man soll da kein langes Aufheben machen über so einen Tag, es ist ein Tag wie jeder andere, der den gleichen Stundenrhythmus und die gleichen Mühen und Plagen hat.“

Und so geht Mutter Pleßchen auch heute wieder an ihre Arbeit, wie sie es gewohnt ist, stellt die Schüssel mit Wasser neben das Bügelbrett und macht das Eisen heiß. Dann legt sie sorgsam die Wäsche zusammen und beginnt mit dem Bügeln. Wägen in ihre Arbeit hinein klingelt die Türglocke. Es wird Kundenschaft sein, denkt Mutter Pleßchen und legt das Eisen weg, um nachzugehen. Wie sie die Tür öffnet, steht der alte Postbote Kurler vor ihr und hält ein großes Paket in den Händen.

„Ein schönes Paket, Mutter Pleßchen“, sagt der alte Kurler und wischt sich mit seinem gebügeltem Taschentuch den Schweiß von der Stirn. „Hoffentlich ist was Nachhaftes drin, man kann es brauchen heute...“ „Wird von meinem Hannes sein“, meinte Mutter Pleßchen mit schwachem Lächeln und steht verärgert hin zu: „Nämlich mein Geburtstag heute...“ „Oh, dann gratuliere ich recht schön, Frau Pleßchen“, meint der Mann und geht wieder langsam die Stiege hinab.

Mutter Pleßchen trägt das Paket in ihre Stube und öffnet die Umhüllung auf. Beinahe wäre sie vor Schreck erstarrt, als sie den Inhalt sieht. Lauter schmutzige Wäsche ist das, und was für ein Schmutz! Die Farbe der Hemden ist schon gar nicht mehr zu erkennen. Richtig zornig wird Frau Pleßchen. Wie kann man die Wäsche nur so verkommen lassen. Wer erlaubt sich denn da solche Scherze mit ihr? Endlich entdeckt sie den Brief, der dabei liegt. Sie glättet ihn ein wenig auf ihrer Schürze und liest langsam die blässen Zeilen ab. „Liebe Mutter Pleßchen! Ich schicke Ihnen anbei meine schmutzige Wäsche, damit die wieder gerichtet wird. Sie haben früher meine Hemden immer so sauber und schön gewaschen und gebügelt, als ich noch zu Hause war. In bin in Rußland gewesen und bin jetzt ins Lazarett zurückgekommen. Sind Sie so gut, Frau Pleßchen, erfüllen Sie meine Bitte und schicken Sie mir dann das Paket wieder. So gut wie Sie kann ja doch niemand machen. Herzliche Grüße Gesehrter Walter Dank!“

Walter Dank! Mutter Pleßchen läßt vor ihren Augen flüchtig Namen und Gesichter erstehen und findet plötzlich einen jungen Rangassistenten darunter, der immer schüchtern bei ihr angelopft und ihr den Papptart mit der schmutzigen Wäsche gebracht hat. Aller Zorn ist aus ihrem Gesicht gewichen, und sie lächelt wieder. „So gut wie Sie kann doch niemand machen!“ Die Worte stehen vor ihr, und etwas wie Stolz will in ihr aufkommen. Sie hat ihren Geburtstag vergessen und geht flint an die Arbeit. Sofort weicht sie die Wäsche ein und hat

Richard Dehmel zum Gedächtnis

Geboren am
18. Nov. 1863

„Mit Richard Dehmel, dem Sohn eines Förstlers in Wendisch-Hermsdorf im Spreewald, wurde am 18. November 1863 einer der bedeutendsten deutschen Lyriker geboren. In den Zeiten des Beginns seiner dichterischen Laufbahn, anfangs der neunziger Jahre, war er einer von vielen in der großen Masse der lyrischen Neutöner, die man späterhin „Realisten“ und „Naturalisten“ nannte; zehn Jahre später bereits war er über den engen Kreis der Literaturbelesenen hinaus bekannt und allgemein anerkannt. Richard Dehmel hat diese für die damalige Zeit ertaunliche Leistung — man bedenke: im Schatten des übertragenden Lyrikers Rilke und der bedeutungsvollen Dramatiker Hauptmann und Sudermann! — allein mit den Mitteln der feinsten und unheimbarsten Kunst, der lyrischen Kleinform, erreicht. Drei Gedichtbände, „Erlösungen“ (1891), „Aber die Liebe“ (1893) und „Weiß und Welt“ (1896), hatten seinen Ruhm begründet und sind, eine weitere Wertmüdigkeit, heute noch seines Ruhmes Fundament, trotzdem ihnen noch viele bedeutende Werke, Gedichtsammlungen, Novellen und tiefschürfende, wenn auch theaterunwirksame Dramen folgten.“

Für uns heutige Deutschen, die wir in der bewegten Zeit einer sozialen Neugestaltung leben, ist Dehmel als der Repräsentant einer Zeit, die eben diese „soziale Frage“ literarisch aufzuwerfen anging, von besonderem Interesse. Wir dürfen feststellen, daß Richard Dehmel von den Allzuvielen, die in den neunziger Jahren Gedichte dieser Art verfertigten, der einzige Lyriker ist, dessen soziale Dichtungen heute noch Bestand haben und immer weiter bestehen werden, da es ihm wie keinem anderen gelungen ist, die sozialen Stoffe dichterisch zu formen. Sein „Erlösung“ und sein „Arbeitsmann“ z. B. gehören zu den schönsten Gedichten der neueren deutschen Literatur. Wer sie heute liest, bedauert nur, daß es Richard Dehmel nicht vergönnt war, zu erleben, wie seine sozialen Preisungsforderungen — heute „Schönheit der Arbeit“ und „Freizeitgestaltung“ genannt — Wirklichkeit werden.

Aber nicht nur der „soziale“ Dichter Dehmel liegt uns heutigem am Herzen und verdient ein

erst dank wieder Zeit, an ihre alte Arbeit zurückzuführen. Bin in den Abend hinein schafft sie. Als sie alles zurecht gerichtet hat, und sie eine Weile ausruht, fällt ihr wieder ein, daß sie heute Geburtstag hat. Ihr ist feierlich zu Mut, so, als hätte sie wirklich ein schönes Geburtstagsgeschenk bekommen. Ist es denn nicht so? Ist denn die Arbeit für sie nicht ein Geschenk? Ja, so wird es wohl sein, denn wie könnte sie sonst so zufrieden vor sich hinlächeln? Kann es noch eine größere Freude für sie geben? Oh doch, als zu später Stunde noch ihr Hannes kommt und ihr einen richtigen Geburtstagskuchen bringt, auf dem geschrieben steht: Meiner lieben Mutter!

Blatt der Erinnerung; sein Wert ist viel umfassender und voll ertümlischer Menschlichkeit. Viele seiner Gedichte sprühen von naturhafter und kultivierter Sinnfreude. Der Gedichtzyklus „Verwandlungen der Venus“, das Epos „Zwei Menschen“ und der Gedichtband „Schöne wilde Welt“ (1913) sind bleibende Zeugnisse dafür.

Dehmel hat zeitlebens gerungen, die Synthese zwischen Tod und Leben, Sinnenrausch und Gotterleben, deutscher Romantik und griechischem Maß, kurzum (was er sich selbst als Ziel gesteckt hatte) die „Einheit der Welt in sich“ zu finden. Seine vulkanische Natur fühlte sich befreit, in Sinne seines eigenen Wortes: „Dichterkraft ist Gotteskraft“, mit der Polarität der weltlichen Probleme dieser Welt fertig zu werden. Wir, die wir sein Werk heute wertend und geniekend mit dem gebotenen zeitlichen Abstand übersehen können, dürfen sagen, daß aus dem Brodeln und Gären seiner Seele und seines Blutes wunderbare dichterische Gebilde entstanden, die nur dem Naturwunder innerer Einheit, dem Kristall, der aus dem Brodeln eines Vulkans hervorgeht, verglichen werden können. Gedichte wie „Die stille Stadt“, „Manche Nacht“, „Morgens“, „Aus banger Brust“ — um nur einige wenige zu nennen — werden ewig von dem Siegel der Dehmelschen „Dichterkraft“ zeugen, die sich die ganze Welt der Gefühle gewann und ihr Form verlieh.

Richard Dehmel war ein faustischer Deutscher, ein ewig strebend sich behührender Sucher, Gestalter und Kämpfer. Im Alter von 50 Jahren, im Jahre 1914, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger und tat Kriegsdienst nach besten Kräften. Aus dieser Zeit stammt sein „Kriegskreuz“, eine Sammlung von Kriegsgedichten, und sein Kriegstagebuch „Zwischen Voll und Menschheit“, Werke, die, wenn sie auch nicht wesentlich sind für die Beurteilung seiner dichterischen Persönlichkeit, dennoch das Bild des Dichters als männlichen Charakter erfreulich ergänzen. Richard Dehmel starb im Alter von 56 Jahren am 8. Februar 1920 zu Blankenese bei Hamburg, ohne sein Werk ganz vollendet zu haben. Trotzdem darf an seinem heutigen 80. Geburtstag festgehalten werden,

daß nur wenige aus seiner Generation auf die jungdeutsche Dichtung einen so nachhaltigen und heilsamen Einfluß ausgeübt haben wie unser Dichter einer gesunden Lebens-, Sinnen- und Kampfesfreude. Georg Dümas.

Soldaten als Kunstgewerber

„Doch durch den Erfolg ihrer vorjährigen Schau ermutigt, fertigten die Landesheiligen eines Bataillons im Sennelager auch in diesem Jahre wieder in ihrer Freizeit sowie in Freistunden auf Wache vielfältige handwerkliche und kunstgewerbliche Gegenstände an, die durch eine Ausstellung der Defensivität zugänglich gemacht wurden. Meist aus dem Rohstoff Holz gearbeitet, stellten sich die Erzeugnisse, vom einfachen Kinderpielzeug über kunstvoll ausgeführte Flugzeuge, Schiffs- und Eisenbahnmodelle bis zu künstlerisch begriffenen Leistungen, wie Teller, Truhen, Leuchter und andere Dinge, vor. Besondere Beachtung verdienen ausdrucksvoll gezeichnete Masken für Theaterpuppen und ein vollständiges Puppentheater. Wie ernst die Arbeit von allen beteiligten Stellen genommen wird, geht daraus hervor, daß einzelne Soldaten zur Kunstgewerbeschule in Bielefeld beordert wurden, während der Leiter dieser Anstalt, Professor K i e d e r t, und Kunstmalers Walter K r a m m sie mit Rat und Tat betreuten.“

O Neue Veröffentlichung der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft. Deutsch-niederländische Musikbeschreibungen im Besonderen der Jahrhunderte behandelt Walter M e d o m a in einer schmunzigen Schrift, die in den Veröffentlichungen der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, Berlin, erschienen ist. In einem über die niederländische Musikgeschichte ablaufenden Überblick erkennen die großen Namen des 15. und 16. Jahrhunderts von O c c e h e m und Josquin des Prés bis Orlando L a s s u s und ihrer Schülergeneration — Namen, in denen sich der schöpferische Anteil der Niederländer an der europäischen Musikkultur ausdrückt. Sind schon damals die musikalischen Wechselbeziehungen zwischen den Niederlanden und den deutschen Rheinlanden lebhaft gewesen, so ist es das besondere Anliegen, das Leben und Nehmen von ihnen und darüber als einen künftigen Kulturstrom bis in die jüngste Gegenwart zu verfolgen. Dabei treten die Einflüsse schöpferischer personeller und institutioneller Art aus dem Reich eindringlich vor den Leser. Eine stattliche Zahl großer Vorbilder und Reproduktionen materischer Vorwürfe aus dem niederländischen Musikleben erhöht sich an dem in der guten inoparabischen Ausstattung den Reiz dieser Schrift.

O Deutsches Kunsthandwerk in Madrid. Der Chef der Spanischen Arbeitsfront, Sans D e r t o, eröffnete in Anwesenheit des deutschen Vorkämpfers Dr. D i e d h o f f und zahlreicher spanischer Persönlichkeiten in Madrid eine Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks. Die ausgestellten Gegenstände sind eine umfangreiche Zusammenstellung der einzelnen Gebiete des deutschen Kunsthandwerks, bei der alle Rücksicht auf den führenden Firmen und Kunsthandwerkern vertreten sind. Das Interesse am Kunsthandwerk, das in Spanien auf eine sehr alte Vergangenheit zurückzuführen ist und während der Jahre der Republik völlig vernachlässigt wurde, ist nach der hierdurch erfolgten Beendigung der nationalen Revolution von F r a n c o persönlich auf dem Wege über die Salänge zu einer neuen Blüte gebracht worden.

Yoga, den 16. November 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Peer, den 17. November 1943.
Konstant, den 17. November 1943.
Heute morgen entlich launig nach langem, schwerem Leben und einem langen vollen Willensleistung meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Nichte.
Elisabeth Wöhning
geb. Gähler
im 55. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Erich Wöhning, Marieluise Wöhning, Hanna Wöhning, Karl-Erich Wöhning, u. J. Wöhning.
Verordnung Sonnabend, 20. Nov., 15 Uhr, von der Friedhofstraße, Trauerfeier 14.30 Uhr.

Neustrelitz, den 16. November 1943.
Heute 9. Uhr entlich nach längerer Krankheit sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, unser lieber Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel.
Heinrich Grüning
im Alter von 49 Jahren. In tiefer Trauer bringen dieses zur Anzeige:
Gehle Grüning, geb. Weber, sowie Kinder und alle Angehörigen.
Verordnung Sonnabend, 20. November 13 Uhr. Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Berlin, den 15. November 1943.
Meine hübsche Frau, meine treue treue Mutter, meine liebe Schwester und unsere gute Schwägerin, Tante und Nichte.
Gebhilde Wente
geb. Walter
ging heute nach einem langen Leiden im vollendeten 61. Lebensjahre plötzlich für immer von uns.
In tiefer Trauer:
Hinrich Wente, Gerhard Wente, Geert W. Wente und Frau Johanna, geb. König, sowie die nächsten Verwandten.
Verordnung Freitag, 19. Nov., 15.30 Uhr, von Sterbehause, Seidstr. 19, Trauerfeier 1/2 Uhr.

Bünde, ammer, den 15. Nov. 1943.
Statt des Meilgen, heute 20.30 Uhr verchied nach langem, schwerem Leiden, im letzten Glauben an seinen Erben, unser in hertzenguter, lieber Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.
Christian Kuper
im 62. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Jan Kuper und Frau, geb. Siemens, Sinder Smer und Frau, geb. Kuper, Geert Kuper und Frau, geb. Wey, Johann Koffen und Frau, geb. Kuper, Dini Kuper, 19 Enkelkinder sowie die nächsten Angehörigen.
Verordnung Sonnabend, 20. November, 16 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher, Mit der Familie trauert.
Familie Julius von Bessen, Bünde, 1943. Das Amtsgericht.

Wallinghausen, den 16. Nov. 1943.
Von meines Schwagerbrüder aus Döbeln in Sachsen erlitten mir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel.
Hermann Hinrichs
nach langem Leiden im 60. Lebensjahre nach anhaltenden 46. Lebensjahre verstorben ist. Betrüben dieses zur Anzeige die trauernden Angehörigen:
Familie Geert Hinrichs.
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Verordnung, Hatzhausen, 16. Nov. 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Verordnung, Hatzhausen, 16. Nov. 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Verordnung, Hatzhausen, 16. Nov. 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Dr. Hühner, Emden, Sprechstunden wie der aufgenommen.
Der Verkauf in der Gärtnerei findet dringender Kulturarbeiten wegen nur noch Mittags und Sonnabends statt. Gärtnerei Witten, Emden, hinter dem Rahmen 12.
Erhalten Befehlungen auf Grass u. Kleenamen. Kramer & Bruns, Auguststr. 12.
Polst-Theater, Ver. Donnerstag bis Montag, täglich 15.30 und 18.30 Uhr: Der neue Wienfilm „Das Ferien-Kind“, Das große Lustspiel mit Hans Mosler, Ernst-Holthaus, Theodor Danneberg u. a. Beginn bei Eintritt „Dona-Donna“, Jugendvorstellung: „Dona-Donna“, Sonntag, 13 Uhr: Jugendvorstellung.
Jugend-Vorstellung, Ver. Donnerstag bis Montag, 18.30 Uhr, Sonntag auch 15.30 Uhr: „Die große Nummer“, Hilde Wehler, Paul Wegener u. a. Kulturfilm, Neue Wochenschau, Jugendliche haben nur in der Sonnabendmitten-Vorstellung Zutritt.
Hörspiele auf dem Wege Seel, Kemels, Silberberg verlesen. Der nächste Hörspiel wird abgeben. Die nächste Hörspiel: „Seel“, Seel, oder Kaufmann Seel, Kemels, gegen Besetzung abge.
Der vor einiger Zeit bei einem Arzt festgestellte Damenklub hat sich gefunden und kann von nun ab wieder abgeben werden.
Renkorte, lautend auf den Namen Torleu Bus, Sonntag im Piqueurhof verlesen. Abzugeben bei Torleu Bus, Aurich, Veerstr. 3, oder auf dem Rundbüro in Aurich.
Auto-Verkehr gefunden, Arnd Jürgen, Georghoff.
Nehme gute Mischgut auf gute Winterfütterung (Aufwendigkeits), R. J. Bletter, Jemum.
Hochtragendes Kind, vorne rechts mit F. eingeschritten, auf der Weide bei Einhaus abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält Belohnung, Lenhard Blange, Binum, auf Veer 2682.
Kind, 1/2-jährig, schwarzbraun, aus meiner Weide unter Blowerich abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält gute Belohnung, Johann J. Behrens, Th. Lomerich 4.
Kind, schwarzbraun, aus der Weide Sammirich Weg entlaufen. Kennzeichen: Halskette mit Holzperlen, Nachricht an Gebr. Böme, Aurich, auf 32.
Toghund, weiß mit braunen Flecken, ausgelassen, Gegen Erkaltung der Unkosten abzugeben bei W. Sindi, Odenrum, auf 208.
Kind, 1/2-jährig, schwarzbraun, Nr. 28/5243, bei Mittelhaus abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält gute Belohnung, R. W. Sander, Rade.
Kind, 1/2-jährig, hell-schwarz, weißes Bein und rechter Vorderfuß 3, rechts eingeschritten, aus der Weide in Barthe abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält gute Belohnung, Jakob Wittenhorst, Welle.
Kind, 1/2-jährig, hell-schwarz, weißes Bein und rechter Vorderfuß 3, rechts eingeschritten, aus der Weide in Barthe abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält gute Belohnung, Jakob Wittenhorst, Welle.
Kind, 1/2-jährig, hell-schwarz, weißes Bein und rechter Vorderfuß 3, rechts eingeschritten, aus der Weide in Barthe abhandelt. Nachrichten, Nachrichten erhält gute Belohnung, Jakob Wittenhorst, Welle.

Verordnung, Hatzhausen, 16. Nov. 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Verordnung, Hatzhausen, 16. Nov. 1943.
Statt Karten, heute morgen einfrühlich launig und ruhig im angenehmen Alter von 88 Jahren unter lieber Vater, Schwager, Großvater, Urvater, Schwager und Onkel, der frühere Zimmermeister.
Heinrich Fodor Mansholt
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Familie Adolf Mansholt,
Verordnung Montag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von Sterbehause, Höhe No. 63, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Zentral-Lichtspiele
Leer
Diesel
Palast-Theater, Leer
Das Ferienkind
Geha
EDELKLASSE
ist ein ergiebiges Farb-
band. Es hält noch länger,
wenn Sie es schonend be-
handeln. So stark ange-
schlagene Satzzeichen
und ein vielbenutzter
Unterstreichungsstrich
beanspruchen das Ge-
webe unnötig und ver-
kürzen die Lebensdauer
des Farbbandes.
GEHA-WERKE-HANNOVER
WENIGE WISSEN
daß es beim Kleben wich-
tiger Gebrauchsgegen-
stände darauf ankommt,
TEROKAL-ALLESLEBER
nur hauchdünn aufzutru-
gen. Er klebt trotz ultra-
sanerkeit besser und man
hilft so mit, daß Terokal
für die Bestleistung der
Marine- und Fliegerju-
gend zur Verfügung steht.
TEROSOL-WERK
BERLINER BURG
BLN-WILMERSDORF
GUNTZELSTR. 19/20
Haushälterin für frauenlos. Haushalt gef. Angeb. an Postfach 87 Nordern. Hausvater wegen Betral der jetzigen gel. Dr. med. Hans. Robertstr. 11.